



Schweizerische Eidgenossenschaft  
Confédération suisse  
Confederazione Svizzera  
Confederaziun svizra

Bundesamt für Energie BFE  
Office fédéral de l'énergie OFEN  
Ufficio federale dell'energia UFE  
Swiss Federal Office of Energy SFOE

Bilanz-/Strategiekonferenz 26. Oktober 2010

## EnergieSchweiz 2011 – 2020: Schwerpunkte, Programmsteuerung, Partnerschaften



Hans-Peter Nützi, Leiter Sektion EnergieSchweiz



## Inhalt

- Strategie und Rolle
- Finanzen
- Schwerpunkte und Verzichtsplanung
- Steuerung des Pogramms
- Neue Projekte und Vergabe
- Public-Private-Partnership



## Strategie und Rolle von EnergieSchweiz 2011-2020

- **Konzentration** auf Sensibilisierung, Information, Beratung, Aus- und Weiterbildung sowie Qualitätssicherung, Vernetzung und Förderung fortschrittlicher Projekte.
- Gezielte **Ergänzung und Verstärkung** von Vorschriften, Förderprogrammen und marktwirtschaftlichen Instrumenten.
- Ausbau und Verstärkung des **Netzwerkes** durch neue Partnerschaften.
- Zentrale **Plattform** zur Vernetzung, Koordination und den Know-how-Austausch wichtiger Akteure.
- Förderung des **Systemdenkens** und **innovativer Projekte**.



## Themenschwerpunkte und Querschnittschwerpunkte

	Städte/Gde Quart./Reg.	Aus- und Weiterbild.	Kommuni- kation/PL
Mobilität			
Elektrogeräte			
Industrie/DL	Systemansatz und Elektrizität		
Erneuerbare			
Gebäude			

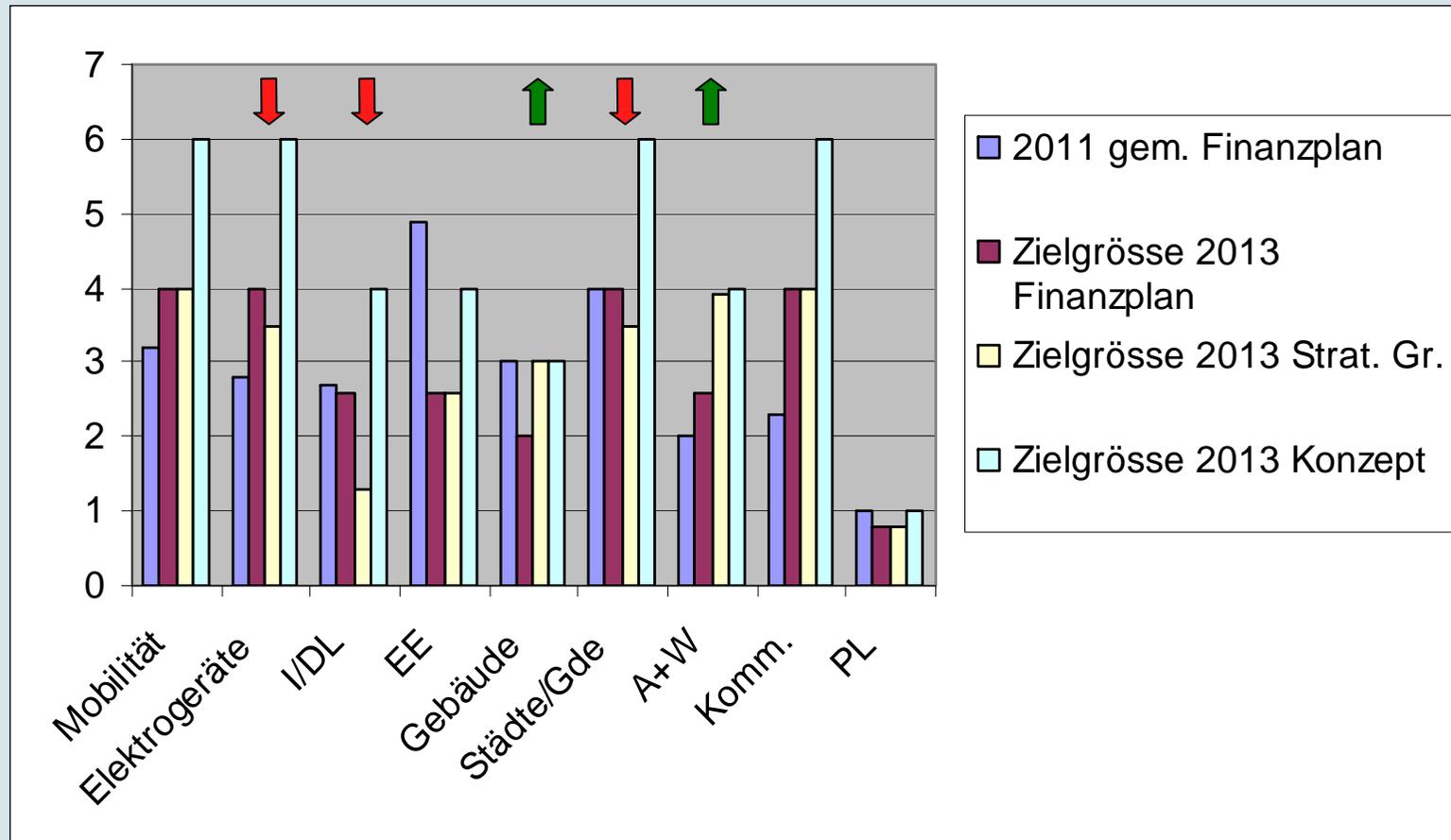


## Finanzielles (in Mio. CHF)

Schwerpunkte	2010	2011 Finanzplan	2013 Finanzplan	2013 Strat. Gr.	2013 Konzept
Mobilität	3.0	3.2	4.0	4.0	6.0
Elektrogeräte	2.6	2.8	4.0	3.5	6.0
Industrie und Dienstl.	2.6	2.7	2.6	1.3	4.0
Erneuerbare Energien	6.3	4.9	2.6	2.6	4.0
Gebäude	3.2	3.0	2.0	3.0	3.0
Städte/Gem./Quart./Reg.	3.2	4.0	4.0	3.5	6.0
Aus- und Weiterbildung	1.7	2.0	2.6	3.9	4.0
Kommunikation	2.3	2.3	4.0	4.0	6.0
Programmleitung	1.0	1.0	0.8	0.8	1.0
<b>Total</b>	<b>25.9</b>	<b>25.9</b>	<b>26.6</b>	<b>26.6</b>	<b>40.0</b>



## Finanzielles (in Mio. CHF)





## Mobilität: Massnahmen

1. Promotion energieeffizienter Fahrzeuge und Fahrzeugkomponenten
2. Förderung energieeffizienter Fahrweise
3. Mobilitätsmanagement
4. Änderung des Mobilitätsverhaltens
5. Unterstützung von Gemeinden bezüglich Mobilität
6. Fehlanreize identifizieren und Abbauen





## Mobilität: Verzichtsplannung

- Keine Unterstützung der Kantone bei der Einführung eines Bonussystems bei der Automobilsteuer
- Keine Unterstützung der Gemeinden für innovative Mobilitätsprojekte und die Integration von Mobilitätsfragen in die Raumplanung und Baugesetzgebung
- Keine Unterstützung der Mobilitätsberatung und des Weiterbildungsangebots für Gemeinden
- Keine Unterstützung von Partnern wie ARE, SBB für die Förderung des energieeffizienten Freizeitverkehrs
- Keine Unterstützung von kommunalen, kantonalen und Bundes-Amtsstellen beim Abbau von Fehl-anreizen und Schaffen von positiven Anreizen





## Elektrogeräte: Massnahmen

1. Effizienz von Haushaltsgeräten (Beschaffung und Betrieb)
2. Effizienz von IKT-Geräten
3. Effizienz von Unterhaltungselektronik
4. Effiziente Beleuchtung (Planung, Beschaffung und Betrieb)
5. Effizienz bei gewerblichen und industriellen Anwendungen
6. Effizienz Schnittstelle Haustechnik und Elektrogeräte





## Elektrogeräte: Verzichtsplanning

- Keine Unterstützung der Kantone, Gemeinden und EVU bei der Einführung von Anreizprogrammen für energieeffiziente Haushaltsgeräte, IKT-Geräte, Unterhaltungselektronik und Beleuchtung
- Keine Unterstützung für die Entwicklung von Standards zu energieeffizienten Beleuchtungen und IKT-Geräten für die öffentliche Hand
- Keine Unterstützung der Informationskampagnen zu überdurchschnittlich effizienten Haushaltsgeräten, Beleuchtungen und gewerblichen Geräten
- Keine Unterstützung der Weiterbildungsangebote für Betreiber von gewerblichen Geräten und für Architekten und Lichtplaner zum Thema energieeffiziente Beleuchtung
- *weitere Verzichte infolge Entscheid Strat.gruppe*





## Industrie und Dienstleistungen: Massnahmen

1. Förderung von Zielvereinbarungen
2. Förderung der Prozess- und Betriebsoptimierung
3. Energieeffizienz in spezifischen Branchen und bei Querschnittstechnologien
4. Durchführen von Effizienzprogrammen
5. Förderung der Abwärmenutzung bei industriellen Prozessen
6. Beseitigung von Investitionshemmnissen
7. Ganzheitliche Energieanalysen
8. Betriebsoptimierung von Kälteanlagen





## Industrie und Dienstleistungen: Verzichtsplanning

- Keine Unterstützung der Kantone, Gemeinden und EVU bei der Einführung von Effizienzbonus-Systemen
- Keine Unterstützung der Beratungs- und Weiterbildungsangebote für Unternehmen, die Zielvereinbarungen mit dem Bund eingegangen sind
- Keine Unterstützung der ganzheitlichen Energieanalysen in KMU (Unternehmen ohne Zielvereinbarungen) und Branchenbenchmarks
- Keine Unterstützung von Unternehmen bei der Nutzung der Abwärme in industriellen Prozessen (Werkzeuge, Informationskampagnen)
- Keine Unterstützung beim Aufbau eines Fonds zur Abdeckung von Investitionsrisiken
- *weitere Verzichte infolge Entscheid Strat.gruppe*





## Gebäude: Massnahmen

1. Zusammenarbeit mit den Kantonen
2. Weiterentwicklung von Labels im Gebäudebereich
3. Weiterentwicklung von Normen und Qualitätssicherung
4. Betriebsoptimierung technischer Anlagen in bestehenden Gebäuden
5. Unterstützung von innovativen und fortschrittlichen Projekten im Gebäudebereich (inkl. Grundlagenarbeit)





## Gebäude: Verzichtsplannung

- Keine Unterstützung der Kantone bei der Weiterentwicklung und Verbreitung des GEAK
- Keine Unterstützung der Kantone bei der Markteinführung von neuen Gebäudelabels
- Keine Unterstützung der Weiterbildungen für Fachleute zu neuen Normen und Richtlinien sowie neuen Gebäudelabels
- Keine Unterstützung von energho bei der Entwicklung eines Bildungsangebotes für Gebäudebetreiber
- Keine Unterstützung der Energieplattform Immobilien

*Entscheid Strat.gruppe entschärft Verzichtsplannung*





## Erneuerbare Energien: Massnahmen

1. Förderung der Wärmeproduktion aus erneuerbaren Energien
2. Förderung der Stromproduktion aus erneuerbaren Energien
3. Förderung von Systemen aus erneuerbaren Energien





## Erneuerbare Energien: Verzichtsplannung

- Keine Unterstützung der Beratungsangebote für Bauherren und Hauseigentümer
- Keine Unterstützung des Umbaus von fossil betriebenen Fernwärmesystemen auf erneuerbare Energien und Abwärme
- Keine Unterstützung der Qualitätssicherung von Geothermieprojekten
- Keine Unterstützung der Vermarktung von Ökostrom und der Stärkung des Ökostrommarktes
- Keine Unterstützung der Bereitstellung von Informationen und Werkzeugen zur Planung von Versorgungsgesamtsystemen wie z.B. WKK/Wärmepumpe/Elektrofahrzeug





## Städte/Gemeinden/Quartiere/Regionen: Massnahmen

1. Unterstützung von Energiestädten
2. Verbreitung des Labels Energiestadt und „eea-gold“
3. Umsetzung der 2000-Watt-Gesellschaft
4. Unterstützung der grossen Städte
5. Unterstützung der Energieversorgungsunternehmen
6. Förderung der nachhaltigen Quartierentwicklung
7. Förderung von Energie-Regionen





## Städte/Gemeinden/Quartiere/Regionen: Verzichtsplannung

- Keine Unterstützung der grossen Städte bei der Realisierung von innovativen Projekten und beim Erfahrungsaustausch
- Keine Unterstützung der Kantone und Gemeinden bei der Verpflichtung der EVU, Energieeffizienz und erneuerbare Energien zu fördern
- Keine Unterstützung der EVU bei der Realisierung von innovativen Projekten und der Förderung von Energieeffizienz und erneuerbare Energien
- Keine Unterstützung für die Anwendung des neuen Instruments im Rahmen der nachhaltigen Quartierentwicklung
- Keine Unterstützung der Erfolgskontrolle von Pilotprojekten, die eine autonome regionale Energieversorgung zum Ziel haben
- *weitere Verzichte infolge Entscheid Strat.gruppe*





## Aus- und Weiterbildung: Massnahmen

1. Weiterbildung von Architekten und Bauplanern
2. Weiterbildung Techniker HF
3. Weiterbildung Installateure und Fachleute der Gebäudehülle
4. Weiterbildung Bauherren und Investoren
5. Weiterbildung Gebäude und Anlagenbetreiber
6. Weiterbildung Industrie, Gewerbe, DL, Geräte
7. Volksschulen als Multiplikatoren nutzen
8. Energie in der Berufsbildung verankern
9. Fachleute zu Aus- und Weiterbildung informieren und motivieren





## Aus- und Weiterbildung: Verzichtsplanning

- Keine Unterstützung des Vereins MINERGIE für die Weiterbildung der MINERGIE-Fachpartner (Weiterbildung für Baufachleute)
- Keine Unterstützung des SIA für die Weiterbildung der Architekten und Planer im Bereich energetische Gebäudesanierung
- Keine Unterstützung für die Weiterbildung von Entscheidungsträger der Immobilienbranche
- Keine Unterstützung für die Schulung des Verkaufspersonals zum Thema energieeffiziente Geräte und Beleuchtungen
- Keine Unterstützung für den erlebnis- und handlungsorientierten Energieunterricht
- Keine Unterstützung für die Integration von Energiethemen in die Berufsausbildung

*Entscheid Strat.gruppe macht Verzichtspl. hinfällig*





## Kommunikation: Massnahmen

1. Gezielte Informationsangebote für das interessierte Publikum und spezifische Zielgruppen.
2. Informationsangebote für interne Akteure, Partner und Beauftragte.







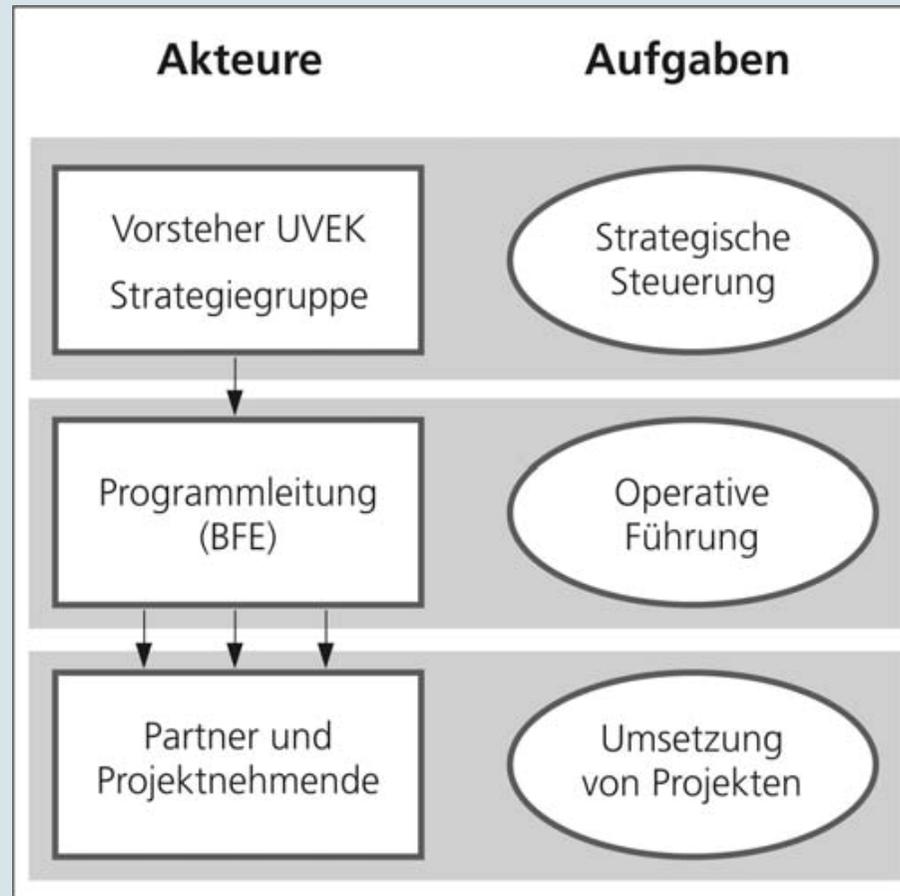
## Kommunikation: Verzichtsplannung

- Keine Auftritte an Publikums- und Fachmessen
- Reduzierte Schaltung von Publireportagen in Fachzeitschriften und keine Bereitstellung von Grundlagentexten für die Programmpartner
- Reduzierter Erscheinungsrhythmus der Extrablätter für Hausbesitzer, Unternehmen und Gemeinden
- Reduziertes Engagement im Rahmen des Energydays
- Reduzierte Kommunikations- und Motivationskampagnen zu Themen wie neue Energieetikette, Berufswahl Bau- und Energietechnik etc.
- Reduzierte Durchführung von Tagungen und Energietagen in allen Sprachregionen der Schweiz



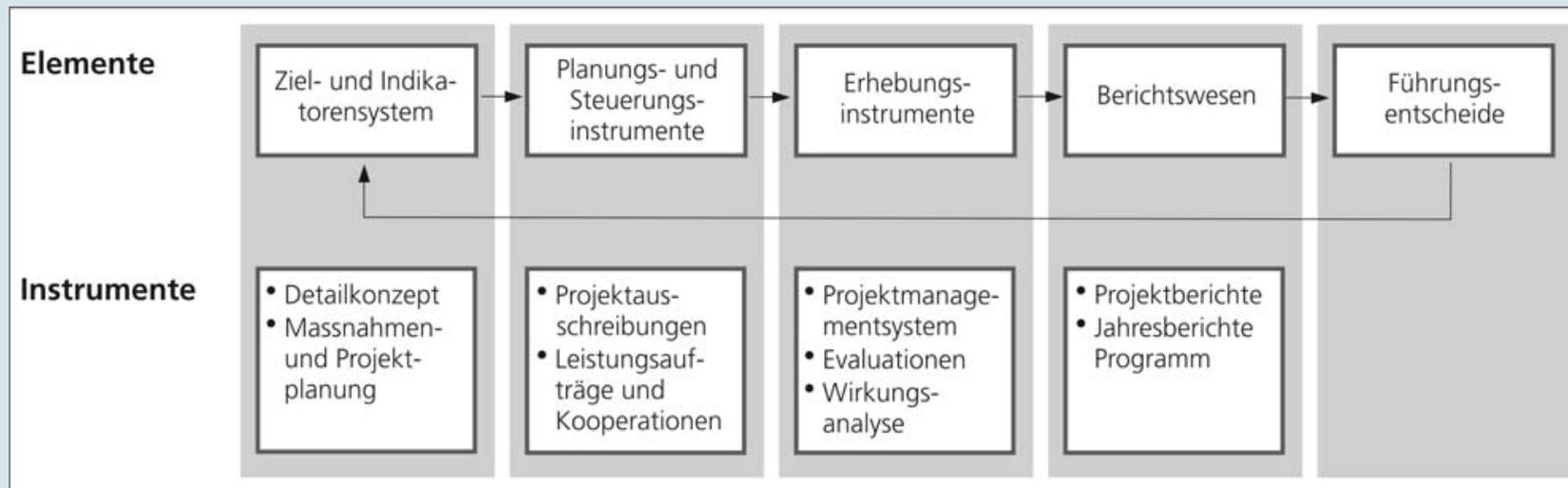


## Steuerung des Programms



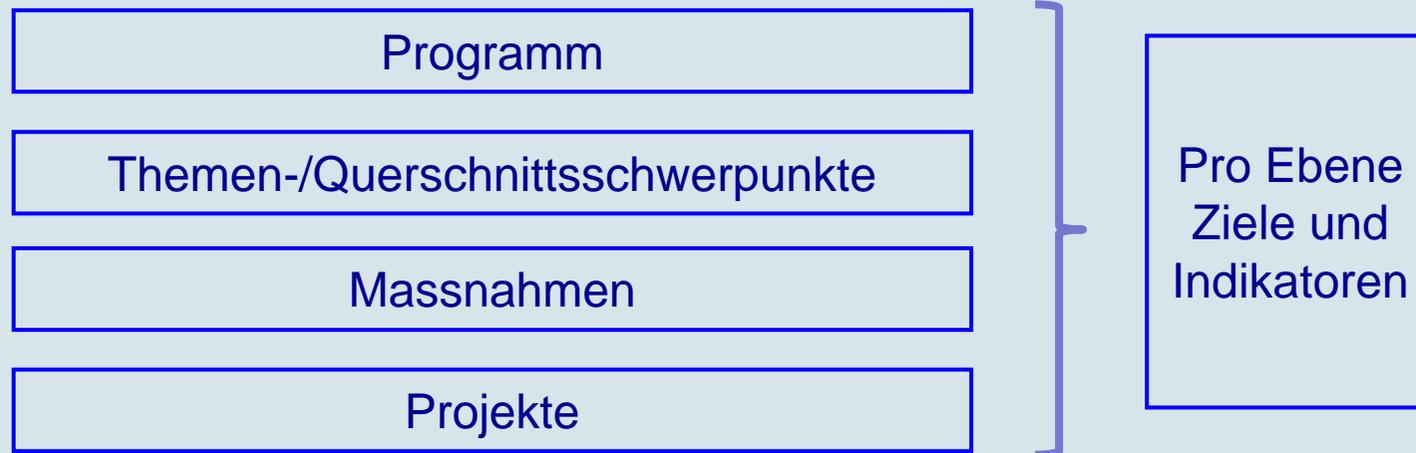


## Steuerung des Programms



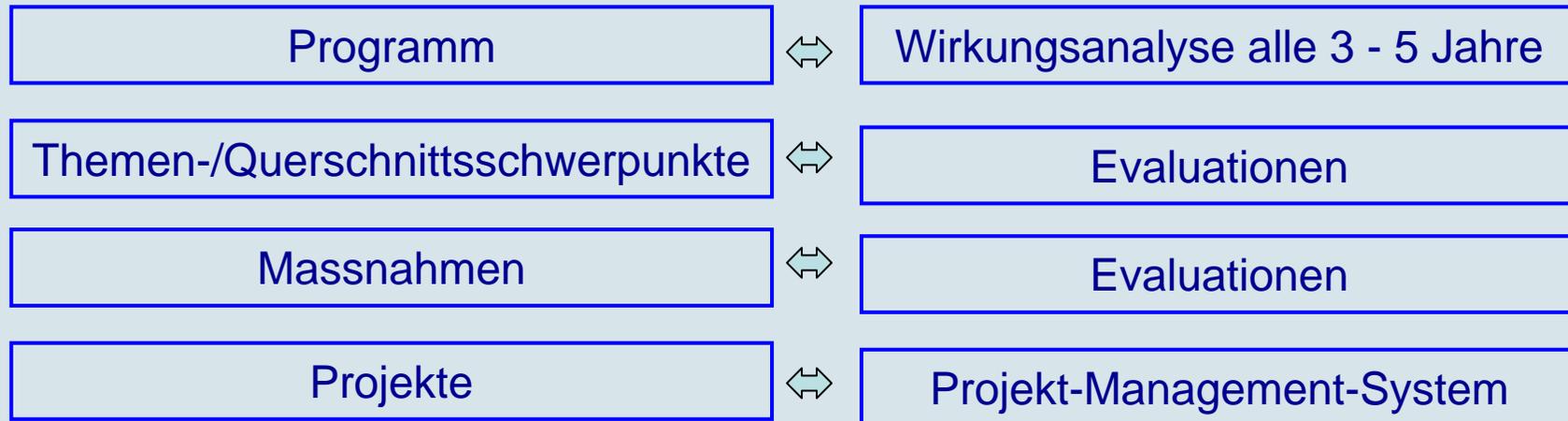


## Steuerung des Programms: Ziel- und Indikatorensystem





## Steuerung des Programms: Erhebungsinstrumente





## Steuerung des Programms - Wettbewerb

- Wettbewerb wo möglich – keine inszenierten Wettbewerbe
- Qualität und Effizienz ist nur bedingt messbar – Indikatoren und Kennzahlen sind nur Hilfen
- Subjektive Beurteilung und Einschätzungen/Entscheide
- Mehr Flexibilität durch Projektstruktur – Geldmittel möglichst direkt bei den Zielgruppen



## Steuerung des Programms - Wettbewerb

Projekte, die öffentlich ausgeschrieben werden:

- Modellvorhaben E-Mobilität
- Elektrizitätseinsparung durch Smart Metering
- Entwicklung neuer Labels im Gebäudebereich
- Grossverbraucher des Bundes (Gebäude, Mobilität etc.)
- Förderung der Wasserkraft
- Marktunterstützung Biomasse (ohne Holz)
- «Guichet unique» und weitere Kommunikationsmassnahmen



## Steuerung des Programms - Vergabe

### Vergabe und Vertragsverhandlungen

- öffentliche WTO-Ausschreibung auf simap > 230'000.- CHF:
- Einladungsverfahren < 230'000.- CHF:
  - Anfrage mehrerer möglicher Offertsteller
  - Offenes Einladungsverfahren auf [www.energieschweiz.ch](http://www.energieschweiz.ch) und im Newsletter EnergieSchweiz
- Freihändige Vergabe:
  - < 150'000.- CHF
  - > 150'000.- CHF: Bedingungen gem. VöB für freihändige Vergabe erfüllt: Beginn Vertragsverhandlungen ab sofort
- Kooperationen (PPP): Beiträge (Subventionen) < 40 % der Gesamtkosten



## Public Private Partnership

1. Finanzielle und personelle Beteiligung der Privaten – mehr Projekte/Wirkung mit vorhandenen Mitteln
2. Direkter Kundenkontakt der Privaten
3. Betriebswirtschaftliche Ausrichtung der Privaten – Effizienzgewinne
4. Kürzere Realisierungszeit bei Projekten – Effizienzgewinne
5. Programm kann vom Know-how des privaten Partners profitieren (Kenntnisse Projektabwicklungen und Marketing)
6. Entlastung von operativen Aufgaben ohne dabei die Steuerung zu verlieren



## Public Private Partnership Beispiel Energyday

### 1. Ziel des Projekts

Schnelle(re) Verbreitung der verfügbaren energieeffizientesten Technologien („Best available Technology“) bzw. Wissen um die „BAT“

### 2. Konzept/Umsetzung

Sensibilisierung der Endkonsumenten  
via Partner

Visualisierung anhand konkreter,  
energieeffizienter Produkte

2010: Kaffeemaschinen mit energieEtikette





## Public Private Partnership Beispiel Energyday

### 1. Partner

Produzenten, Grossverteiler, Fachhandel, Elektrizitätswerke, Einkaufsgenossenschaften, Verbände, Energiestädte

### 2. Botschaften:

Einbindung der Botschaften energyday in die Kommunikation der Partner UND Dachkampagne BFE/ea

### 3. Bedingungen:

Übernahme Logo und Botschaft, eigene Aktionen und Initiativen in definiertem Gegenwert





## Public Private Partnership Beispiel Energyday

Kommunikation:  
Nutzung der Kommunikationskanäle aller Beteiligten





## Public Private Partnership Beispiel Energyday

### 1. Erfolge/Erfolgsfaktoren

Publikumsträchtiges Alltagsprodukt, dichtes Partnernetz,  
Kenntnisse der Partnerbedürfnisse, Ideenfächer für individuelle  
Aktionen unter einem Dach

### 2. Risiken (Schwierigkeiten)

Grosser Aufwand bei Partnersuche/-betreuung, Motivation von  
Gemeinden (non-invented-here-Syndrom), Überwindung  
Sprachbarrieren, Last-Minute-Aktionen  
durch spät aktiv werdende Partner





# Public Private Partnership Beispiel Kampagne effiziente Druckluft 2005 - 2008

## 1. Ziel des Projekts

Mit der Kampagne effiziente Druckluft soll die Energieeffizienz, Wirtschaftlichkeit und Betriebssicherheit von Druckluftanlagen in der Schweiz erhöht werden.

## 2. Konzept/Umsetzung

- Gemeinsames Erarbeiten der Botschaften
- Aufbau einer Informationsplattform
- Entwicklung von Informationsmaterialien
- Kommunikation der Botschaften





## Public Private Partnership Beispiel Kampagne effiziente Druckluft 2005 - 2008

### 1. Beteiligte

Bundesamt für Energie Finanzierung, Leitung

ETH / Fraunhofer ISI wissenschaftliches know-how

K.M. Marketing AG Konzept, Kommunikationsmittel, Marketing

EWZ Mitfinanzierung

9 Industriepartner Mitfinanzierung, know-how (Technik + Markt)



### 2. Einbindung der Industrie-Partner

- vorgehende Klärung der Bedürfnisse der Partner
- enger Einbezug bei der Erarbeitung der Kommunikationsmittel
- Einbezug bei der Marktbearbeitung



## Public Private Partnership Beispiel Kampagne effiziente Druckluft 2005 - 2008

1. Erfolge/Erfolgsfaktoren
  - Inhalte gemeinsam erarbeitet
  - Bedürfnisse und Anliegen der Partner ernst genommen
  - Schnittmengen gesucht statt Differenzen
  - gegenseitige Akzeptanz erreicht
  - mit 9 Partnern überschaubar – individueller Einbezug möglich
  - neutraler, unabhängiger Absender (EnergieSchweiz)
  
2. Risiken (Schwierigkeiten)
  - sehr hohe Erwartungen einiger Partner («Kampagne löst mir mein Vertriebsproblem»)
  - unterschiedliche Finanzkraft der Partner



## EnergieSchweiz – Nutzen für alle



### **Herkömmliche Schweiz**



### **EnergieSchweiz**

Wer beim Kaufen und Investieren auf Energieeffizienz achtet, spart Jahr für Jahr bei den Betriebskosten. Das gibt mit der Zeit eine schöne Stange Geld für die schönen Dinge des Lebens.